Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 7

Artikel: Der Lowerische Habertrank

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die nach obiger Vorschrift in den Leib gebrachte, und mit Luft ausgedehnte Blase verhindert das fernere Ausfallen des Sakes so sicher als gewiß, und verursachet den Kühen bei dem Liegen, Stehen oder Gehen nicht die mindeste Veschwerde; daher deren Gebrauch in solchem Falle niemals zu unterlassen ist, da neben dem keine Kunst dabei nöthig ist.

Uebriges muß man die Kühe, welche einen solchen Vorfall erlitten haben, nicht nur während der Eur, sons dern auch einige Zeit hernach die möglichste Ruhe im Stalle geniessen lassen, und alle heftige Bewegungen auf eine lange Zeit zu vermeiden suchen. Auch ist es nöthig daß man eine solche Kuhe mehr mit trocknen, als mit allzuserten und erschlassenden Futterungsarten ernähre.

Zur Verhütung dieses Zusalls ist die Regel zu beobachten, die man hier zu Lande überal befolget, daß man die Kühe beim Kälbern, und gerade darauf, so lange der Drang währet, sich nicht legen lasse, weil ssie stehend weniger in Gefahr sind, den Leib auszudrücken.

Der Lowerische Zabertrank.

Sch halte es für nüxlich, diesem Blatt von Zeit zu Zeit eine Nachricht von denjenigen Arzneimitteln einzuversleiben, die von bewährter guter Wirkung sind, und doch ihrer einfachen Zusammensetzung, wie auch leichten Zusbereitung wegen und weil mit ihrem Gebrauch nicht leicht gesehlt werden kann, von jedermann können gebraucht werden. Diese Vekanntmachung kann noch einen andern

Nuten haben, daß nemlich Aerzte selbst, welche von Kranken um Rath gefragt werden, dieselben gelegenheitlich auf den Gebrauch solcher Mittel, deren Zubereitung und Gebrauch ihnen hiedurch bekannt senn kann, verweisen konnen; ich glaube aber besonders gutbenkenden Landgeist lichen und mitleidigen Herrschaften auf dem Lande dadurch einen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen dergleichen von den besten Aerzten bewährt erfundene Vorschriften, statt unsicherer, unwirksamer und oft gefährlicher Rezepte, deren sie sich öfters aus Mangel besserer bedienen, in die Hande spiele, um armen Landleuten die entweder wegen Entles genheit, oder aus Scheu vor den Unkosten, bei wirklichen Aersten Rath zu suchen unterlassen, damit beistehen und ein lobliches Werk der Barmbergigkeit an ihnen ausüben zu können. Von folcher Urt ist der berühmte schon längst bekannte heisame Lowerische Habertrank, der auf folgende Weise zubereitet wird: Man nimmt 4 kleine hande voll auserlesenen öfters abgewaschenen und wieder getrockneten Haber, 1/2 Handvoll durre, oder 1 Handvoll grune zer= schnittene Wegwart oder Cichorienwurzel, 1 kleine Hands voll zerschnittenes Wachholder oder Reckholderholz besons ders von der Wurzel, giesset darauf 4 Maaß Brunnenmasser, und kochet es mit einander in einem reinen Topf so lange bis die Halfte eingekochet ist, und folglich 2 Maak übrig geblieben sind. Sodann seiget man das flare Wasser ab, und läßt es wieder aufwallen, nachdem man vorher 1 Loth gereinigten Salpeter, und 4 Loth Zucker dazu gethan; nachher läft man es in einem erdenen Gefaß 24 Stunden lang stehen. Was alsdann flar und hell ift, das gieffet man in ein rein Gefäß, und stellet solches wohl zugebunden oder zugedeckt an einen kuhlen Ort, und hebt es zum Gebrauch auf. Mit diesem Trank wird die sogenannte Haber . Eur im Frühling , herbst und Winter.

und selbst in den hundstagen vorgenommen, da nemlich selbiger des Morgens nüchtern und Nachmittags um 3 Uhr x Glas voll oder 1/2 Quartlein jedesmal kalt oder warm getrunken und damit 14 bis 15 Tage fortgesetzt wird. In hartnackigen Kallen kann ein paar Stunden vor dem Mittagessen ein drittes Glas voll täglich genommen werden. Man bereitet den Trank so oft frisch wieder als es nothig Ehe man ihn zu brauchen anfängt, muß man zur Ausführung der Unreinigkeiten im Magen und Gedarmen , und Erofnung der Wege ein ganz gelindes Lariers mittel gebrauchen; und während der Cur ist eine gute, doch nicht allzustrenge Lebensordnung und Schonung im Effen und Trinken sehr nutlich. Dieser nicht unanges nehme Trank machet keinen Schmerz und lariert nicht, sondern seine Art zu wirken ist unmerklich. Er loset die bosen und gaben Feuchtigkeiten im Leibe auf, er mildert ihre Schärfe und führet sie besonders durch den Urin aus; er erweichet die gespannten festen Theile; er reiniget das Geblut und erfrischet es; besonders die Nieren, treibet den Urin stark, und führet auch durch die Rase und den Speichel ab, erleichtert das Gehirn und reiniget die Lunge, Leber und Milz, vertreibet alle Fäulniß, benimmt die heftigen und langwierigen Ropfschmerzen, ist gut für allers lei Flusse, Augenwehe, Zahnschmerzen, Ohrenwehe und bosen Ropf, ingleichem bei hitigen und kalten und ause zehrenden Fiebern; hat im Friesel, in herumfahrenden Gliederschmerzen, Engbruftigkeit, Husten, langwierigem Blutspeien, herzklopfen, Schwindsucht, Schnuppen, Seitenstechen, gute Wirkung, dienet wider den Skorbut, und in alten Schaden, wenn zugleich außerliche bienliche Mittel dabei gebraucht werden; vertreibet die Mastforner, Stein und Nierenbeschwerungen, Darmsucht, Milgkrankbeit; eröfnet die goldene Ader, und stillet das Godbren.

nen; dienet in der Rothsucht und in Enzündungen der Leber, als auch anderer äußerlicher und innerlicher Theile, und kann als ein allgemeines Mittel von Jungen und Alten, von Gesunden als ein Vorbauungsmittel und von Kranken zur Heilung mit Nutzen und allemal ohne Schaden genommen werden. Er kann auch als ein Gurgels wasser und zum Elystir dienen.

Niemand sehe dieses wie einen Marktschreier Zettel an, da ja Niemand keinen Vortheil davon hatte, wenn man das Mittel vergeblich lobte, und es hier keineswegs darauf abgesehen senn kann, eine Waare um des bessern Vertriebs willen anzupreisen, wie dieses bei vielen zum Verkanf angebotenen Arzneimitteln, die man als Geheimnisse behandelt, der Fall senn kann; aber es glaube auch Niemand daß das erwähnte Mittel in allen angezeigten Fällen allemal und unfehlbar helfen werde, denn dieses. kann kein Arzneimittel in der Welt. Ferner man muß in langwierigen Krankheiten seinen Gebrauch einige Wochen fortsetzen, oder ihn wiederholen, in andern muß man andere zweckmäßige Mittel damit verbinden, zum Erem= pel das Laxiren, wo Anzeigen einer vorhandenen schadlichen Materie oder vielen Unraths im Magen und in den Gedärmen zugegen sind, des Aderlassens, wo eine Bollblutigfeit, ein erhittes Geblut, oder Ergundung vorhanden, wie im Seitenstechen, in vielen hitigen Fiebern, und andern Krankheiten wo das Aderlassen sonst nothig und heilsam ist. Wer diese Vorsicht braucht, wird es gewiß nie ohne augenscheinlichen Nuten, sen es in Linderung oder Heilung an sich heilbarer Krankheiten, in den awähnten Fallen, nachst Gottes Segen anwenden.